

Tourdion (um 1530) (dm)

Trad. France

dm

Violine

Viola 1

Viola 2

Kontrabass

Hei der gu - te küh - le Wein, macht alles kun - ter kun - ter bunt sich

4

dm C dm dm am dm C

VI.

Vla. 1

Vla. 2

Kb.

dre -- e - h - en trin - kt mit uns wir sche - en - ken ein den

8

dm C

VI.

Vla. 1

Vla. 2

Kb.

Wein Vi - vat singt und trinkt und leert die Flasche bis zum

Tourdion (um 1530) (dm)

2/12

dm am dm C dm

Gr- un - de, singt und trinkt mit uns de- en Wein, schen- ket ein

I: dm % % dm C
 dm dm am dm C dm :I

I: dm % C dm
 dm dm am dm C dm :I

**Hei der gute kühle Wein
 macht alles kunter-bunt sich dre-e-hen
 Trinkt mit uns wir schenken ein
 aus dem Krug...den Wein!**

**Vivat singt und trinkt
 und leert den Krug dann bis zum Grunde
 singt und trinkt mit u...uns...
 d..en Wein, schenket ein!**

Valse des Patres

Häxebäse

Klavier

D-A-d-a-Bordun

1. 2. G-d-Bordun

Danzo do Caminho-Walzer aus Galicien (dm)

unbekannt

Violine

Viola

dm

¹A7

²dm

1.

2.

VI.

Vla.

dm

A7

dm

1.

2.

VI.

Vla.

A7

dm

A7

dm

dm

dm

1.

2.

Walzer

VI.

Vla.

dm

C

Bb

C

dm

C

VI.

Vla.

Bb

C

dm

dm

F

G

C

G

Danza do Caminho -Spanien 12. Jahrhundert (c moll)

2
32

VI. F dm gm C dm

Vla.

Danzo do Caminho

I: dm % % A7
dm % % % :I

I: dm A7 dm A7
dm % :I

Walzer

I: dm C Bb C
dm C BbC dm :I

I: dm F G C
G F dm gm C dm :I

Alla fiera dell'est

A. Branduardi

Violine

Viola

5

VI.

Vla.

10

VI.

Vla.

15

VI.

Vla.

Guitar/Bouzouki Kapo 5

dm C F A7 dm A7 dm
dm C F A7 dm A7 dm...C

F C F A7 dm A7 dm...C
F C F A7 dm A7 dm

Bourée des Dames de la Chatre (D/dm)

Komponist unbekannt
A7

Violine

Viola

VI.

Vla.

VI.

Vla.

VI.

Vla.

VI.

Vla.

2/4

VI.

Vla.

The image shows two musical staves, VI. (Violin I) and Vla. (Viola), in 2/4 time. Both staves contain a series of rests, indicating that the instruments are silent for this section. The time signature is 2/4, and the key signature is D major (one sharp).

Bourée des Dames (D Dur)

**I: D % % %
D A7 % D :I**

**I: D % G G..D
D A7 % D :I**

**I: dm % % %
gm dm A7 A7(dm) :I**

**I: dm % % %
dm % dmA7 dm :I**

La Rotta- Italien- 14. Jahrhundert (dm)

Komponist unbekannt

Violine

Viola

5

VI.

Vla.

10

VI.

Vla.

15

VI.

Vla.

I: dm % gmdm A7
dm % gm dmA7 dmA7 dm :I

I: dm % gmdm A7
dm % gm dmA7 dmA7 dm :I

Rodrigo Martinez

Altspanien

Violine

Viola

dm gm A7

5

VI.

Vla.

dm gm A7 dm

9

VI.

Vla.

dm gm A7 dm

Rodrigo Martinez (Bordun)

13

VI.

Vla.

dm gm A7

17

VI.

Vla.

dm gm A7 dm

Rodrigo Martinez

2/4

21

VI. dm gm A7 dm

Vla.

25

VI. dm gm A7

Vla.

29

VI. dm gm A7 dm

Vla.

33

VI. dm gm A7 dm

Vla.

dm	%	gm..A7	A7
dm	%	gm..A7	dm
dm	%	gm..A7	dm

Stolen Bride

A.Branduardi

dm C am F C dm

Violine

Viola

6 dm C F C dm F C

VI.

Vla.

11 dm am Bb am Bb C

VI.

Vla.

16 dm C dm am Bb

VI.

Vla.

22

VI. **am** **Bb** **C** **dm**

Vla.

I: dm dmCam F Cdm
dm dmCF F..C dm :I

F C dm am
Bb am BbC dm
dm C dm am
Bb am BbC dm

La Ronde du Jorat

Jeremias

Sopranblockflöte

Violine 1

Violine 2

D

A7

S. Fl.

VI. 1

VI. 2

A7 D

A7

D

S. Fl.

VI. 1

VI. 2

A7

D

A7

D

A7

14 A7 D A7 D A7 D

S. Fl.

VI. 1

VI. 2

I: D DA7 A7 A7D
D DA7 A7 A7D :I

I: C'est la ronde du Jorat
que chaque danseur dansera :I

I: A7 D A7D DA7
A7 D A7D A7D :I

I: Tra-la la-la-la, tra-la la-la-la
tra-la-la la la-la-la la
Tra-la la-la-la, tra-la la-la-la
tra-la-la la la-la-la la :I

Was, um Himmelswillen, ist Bordunmusik?

In einem Mekka der deutschen Bordunmusiker, bei Rüdiger Oppermanns Sommermusikfest auf dem Mosenberg, gab ich einen Workshop zum Thema Allgemeine Musiklehre und mußte erstaunt feststellen, daß kaum ein Teilnehmer etwas von Bordun wußte – obwohl vor Dudelseck- und Drehteleplem nur so wimmelte...

Bordun ist, wenn... Lassen Sie mich ein harmloses Blöchen in Richtung Akustik auslösen, um eine vernünftige Erklärung geben zu können. Im Physikunterricht haben wir alle erlebt, wie mithilfe eines Prismas das Sonnenlicht in seine Komponenten zerlegt wurde: in die Spektralfarben. Jeder Ton, den wir erzeugen, besteht ebenfalls aus mehreren Komponenten, sog. Teilbina (ein- oder zwei Partialtöne oder Obertöne genannt), die zum Teil deutlich hörbar zu machen sind. Einige Grundvoraussetzungen sollten Sie beherrschen, als da wären:

- Je schneller eine Saite schwingt, desto höher der Ton.
- Eine halb so lange oder halb so dicke oder doppelt stark gespannte Saite derselben Art schwingt doppelt so schnell.
- Eine Verdoppelung der Schwingungszahl bewirkt einen Sprung in die nächsthöhere Oktave. Beispiel: Eine beliebige Saite mit x Schwingungen pro Zeitmaß bringt den Ton C zum Klingen; eine andere mit 2x Schwingungen bringt das c eine Oktave höher.

Das läßt sich nachprüfen. Nehmen Sie eine Gitarre (praktisch wegen der Bundstäbchen) oder ein beliebiges anderes Saiteninstrument, für das Sie sich einen Zolllstock bereitlegen sollten. Bei der Gitarre ist die halbe Saitenlänge genau über dem 12. Bundstäbchen; großen Sie beispielsweise auf der E-Saite am 12. Bund, so erklingt e, eine Oktave höher als die leere (ungegrieffene = unverkürzte) Saite. Genau diese Oktave erklingt auch, wenn Sie die leere Saite anschlagen – unser Ohr orientiert sich allerdings an der langsamen Schwingung der leeren, ganzen (1/1) Saite. Blockieren wir die Schwingung der ganzen Saite, indem wir einen Finger leicht ohne zu drücken auf die Saitenhälfte legen, bei der Gitarre also über dem 12. Bund, bei anderen Instrumenten nach Zolllstockmaß, Zuglen Sie – Sie hören die genannte Oktave; daß die ganze Saite schwingt, läßt sich dadurch beweisen, daß Sie den locker aufgelegten Fir-

gibt es beim Drittel der Saite (bei der Gitarre über dem 7. Bundstäbchen) die Quinte über der vorher gefundenen Oktave. Das Nolenbeispiel wird das hoffentlich verdeutlichen. Hier läßt sich stundenlang weiterexperimentieren; der 4., 5. und 6. Teilton ergeben gar einen Dur-Dreiklang. Mathematische Verhältnisse spielen eine große Rolle, Implikationen zum Thema Harmonielehre (und übrigens auch Widersprüchlichkeiten) lassen sich ahnen.

Wir aber bleiben beim 2. und 3. Teilton, dem Intervall der Quinte (unser Obertonstingen-Workshop in diesem Heft geht erheblich weitaus ins Detail). Wer bisher nur mit halbem Verständnis getauscht hat, dem sei die Quinte als der Tonabstand (=Intervall) zwischen „A“ und „Eichen“ beim gleichnamigen Kinderlied nahegebracht.

Grundton und Quinte – das ist's, was den Bordun ausmacht. Alle Borduninstrumente verfügen über zwei wesentliche Komponenten:

1. den Bordun, meist zweistimmig mit den beiden Bordunbönen, weniger oft nur mit dem Grundton (der als 3. Teilton die Quinte beinhaltet), seltener auch mit mehr Stimmen; von Bedeutung ist, daß der Bordun immer, quasi endlos als Baß erklingt; und
2. die Möglichkeit, zum Bordun eine Melodie zuzuspielen, ob nun auf einer zusätzlichen Saite oder auf einer extra Pflife.

- a) Volksmusik zitiert werden soll, was sich häufig auf Tänze bezieht (Titel wie z.B. *Museette* deuten darauf);
- b) scherzhaft ein bäuerlich-primitiver Eindruck erzielt wird (wobei man sich über die Qualität des Humors durchaus streiten kann). Für a) und b) trifft etwa das Finale von Bachs Bauernkantate zu;
- c) etwas Altertümliches dargestellt werden soll (Mussorgsky, Bilder einer Ausstellung. Das alte Schloß – oberes Notenbeispiel rechts);
- d) Ruhe ausgestrahlt (Bach, Weihnachtsoratorium, Nr. 21 Ehre sei Gott in der Höhe; die Passage „Friede auf Erden“ kurz vor Schluß) oder gar ein tragisches Ende dargestellt werden soll (Richard Strauß, Don Juan; man achte nur auf das Ende, wo dem Frauenhelden die Luft ausgeht...);
- e) eine Tonart vorgestellt oder gefestigt werden soll (Beethoven, Streichquartett op. 18 Nr. 6 – unteres Notenbeispiel rechts);
- f) zu einer Melodie eine Basslinie erklingen soll, die jedoch aus instrumentenspezifischen, spiellehrlichen Gründen nicht ausgearbeitet werden kann. Hierfür bieten sich leere Saiten an (Bach, 3. Suite für Violoncello solo, in der 2. Hälfte des Präludiums – Notenbeispiel nächste Seite); schließlic und natürlich
- g) wenn Borduninstrumente Verwendung finden (Vivaldi schrieb gar ein Drehteleplem-Konzert).

Diese Verwendungen erfolgen meist im traditionell harmonischen, von Dur- und mollgeprägten Rahmen – dabei ist es genau dieser Rahmen, aus dem die, wenn Sie so wollen, archaische Bordunmusik herausfällt.

Woran liegt nun der gelegentlich marktsche, für Uneingeweihte fremdartige Reiz? Musik zu verbalisieren ist immer ein problematisches Unterfangen, daher möchte ich mich auf einige Stichworte beschränken:

- 1) Da die Quinte in jedem Ton mitschwingt, hat der liebe Gott der Musik den Bordun in die Wiege gelegt, um's mal so zu sagen, und wir haben's mitgeerbt;
- 2) Bordunmusik entzieht sich der saatsam bekannnten H-V-V-Harmonik;
- 3) durch die „Unerbittlichkeit“ des Borduns gewinnt das Spannungsverhältnis von Dissonanz und Konsonanz eine Bedeutung, wie sie vielleicht im Jazz wiederzufinden ist;
- 4) die Begrenztheit des Tonmaterials hat ihren eigenen Reiz – die kleine Form ist in der Kunst stets eine der größten Herausforderungen gewesen, denken Sie nur etwa an die Aphorismen Lichtenbergs oder an Woody Guthries Kinderlieder.

Letztendlich hilft nur Hören – Versicht, es gibt Leute, die sind davon nicht wieder losgekommen!

Wieland Ulrichs
PS. Weitere Begriffe, die Sie bei Interesse in einem Musiklexikon suchen sollten, wären u.a. Faux-bourdon und Basso ostinato.